

19.06.2021 LANDKREIS HALL

## Mittwoch ist Altglastag

Wohnprojekt Im Oktober sind zwölf Menschen mit Unterstützungsbedarf in die Sonnenhofgebäude in der Mainhardter Brettachhöhe gezogen. Sie bringen sich in ihrer „Alltagsstruktur“ in der Gemeinde ein. Von Maya Peters



Eine gut gelaunte Gruppe sammelt sich um den Handwagen. Dieser wird von Peter Zoller gezogen. Dann geht es zum Altglassammeln in der Brettachhöhe.

Maya Peters

Entlang der Brettachhöhe stehen am Morgen in Kisten und Schachteln vor fast jedem Haus leere Flaschen und Gläser zum Abholen bereit. „Mittwoch ist Altglastag“, erklärt Tilman Schoch, Projektleiter der beiden Sonnenhofgebäude für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Seit Mai werde das von ihnen per Handwagen abgeholt und zum Container gebracht. „Das ist unsere Serviceleistung für die Nachbarn, ohne jegliche Verpflichtung. Zu etwas Süßem oder einem kleinen Taschengeld gelegentlich sagt aber keiner nein“, schmunzelt er. Zum internen Maibaumfest habe man Infozettel verteilt. „Das wird gern angenommen“, freut er sich.

Noch steht der kleine Maibaum am Eck der beiden Sonnenhofhäuser in der Siedlung. „Einige Nachbarn und deren Kinder haben beim Schmücken geholfen“, erzählt Schoch. Auch ein internes Grillfest habe es gegeben. „Vielleicht können wir künftig Begegnungsfeste mit Musik oder After-Work-Partys mit den Mainhardtern feiern“, hofft er. Platz gebe es dafür im Hof und im Mehrzweckraum.

## **Unrunder Start wegen Corona**

„Anfangs lief es etwas unrunder bei uns an, auch wegen Corona“, blickt Schoch zurück. Im Oktober 2020 sind in die vier Wohnungen zwölf Menschen eingezogen. Derzeit seien noch vier Plätze frei, für die Gespräche laufen, so Schoch. Auch gebe es zwei externe Personen, die täglich von 9 bis 16 Uhr in die Tagesförderstätte kommen.

Die Arbeitsangebote innerhalb der Tagesstruktur seien nicht optimal angelaufen. „Wir haben unterschätzt, was es bedeutet, wenn alle von den Bewohnern bis zu den Betreuern komplett neu anfangen“, erklärt er. „Wir haben ein tolles Team beieinander, das im Zweischichtbetrieb arbeitet“, freut er sich über die in den vergangenen Monaten gewonnene Routine, Regelung und auch Struktur.

Geplant wurden die beiden Häuser für zwölf Menschen mit mittlerem bis höherem Unterstützungsbedarf und für vier mit hoher Selbstständigkeit. Zu letzteren gehört Peter Zoller. „Ich brauch‘ bald wieder Holz“, zeigt er auf seine getane Sägearbeit. „Wir wollen Kaminholzanzünder machen und verkaufen“, erklärt Schoch die Tätigkeit. Vielleicht auch Produkte wie Nistkästen oder Wildbienenhotels. Dies werde möglich, weil der neue Betreuungsassistent Willi Keller im Erstberuf Schreiner sei.

Für die Tagesförderstätte ist der baulich abgetrennte Raum im Untergeschoss vorgesehen. Dort zählt gerade Sabrina Pilz mit Hilfe eines Lochbretts Zubehörteile ab und füllt sie in Schachteln. „Hier gewinnen wir aus Elektroschrott Kupfer“, zeigt Schoch auf die Vorrichtungen dazu an den Werkbänken. Auch Papier liegt zum Schreddern bereit. Das sei eine beliebte Tätigkeit, so Franziska Maier. Die Heilerziehungsassistentin engagiert sich für die Inhalte der Tagesstruktur und schreibt die Tagespläne.

Start ist immer mit dem Morgenkreis. „Wir wollen, dass die Beschäftigten Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit erfahren. Ihre Tätigkeiten sollen zugleich den Auftraggebern nutzen“, betont Schoch. So erhalte die Köchin und Hauswirtschafterin Karin Windmüller Unterstützung in der Küche und beim Waschen. „Arbeit ohne Maloche und wenn nötig mit Begleitung. Das ist der Inklusionsgedanke“, unterstreicht Schoch.

## **Vor Ort einbringen**

Peter Zoller könnte in einer Förderwerkstatt arbeiten, will sich aber lieber vor Ort einbringen. „Vormittags ist er nun im Freibad und im Strandcafé tätig, die haben Geschäft genug“, berichtet Schoch. „Gras zwischen den Steinen rausmachen“, nickt Zoller und erzählt fröhlich, dass er auch für die Gemeinde Müll mit dem Greifer aufsammeln werde. „Als ehrenamtlicher Mitarbeiter ist er unfallrechtlich abgesichert“, erläutert Schoch. „Peter ist in Mainhardt gut bekannt und fast wie ein Türöffner für uns“, setzt er hinzu. Eine andere Bewohnerin unterstütze die Gemeinde in der Schulmensa. „Wir haben weitere Ideen für verlässliche Tätigkeiten. Gern dürfen sich Interessierte bei uns melden“, so Schoch.

„Schön wäre es, wenn sich ein paar Ehrenamtliche finden, die unsere Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer bei Spaziergängen unterstützen oder Besuche machen und einfach zuhören“, setzt er hinzu. Beispielsweise bei Martina Hasenauer. Mit Unterstützung eines Sprachcomputers beteiligt sie sich tippend am Gespräch, ein Lächeln umspielt ihre Lippen: „Ich bin Martina. Ich verstehe alles“, steht da. „Bei uns wohnen lauter nette Individualisten“, bekräftigt Schoch.